Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 6

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

regierung ihren Dank dafür aus, daß sie im Entwurfe eines Gesetzes zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen als Regel aufgestellt hat, evangelische Kinder sind von evangelischen, katholische von katholischen Lehrern zu unterrichten. Wir hatten freilich gehofft, daß der konfessionelle Charakter der preußischen Volksschule bestimmter festgelegt worden wäre, denn wir sind überzeugt, daß nur die konfessionelle Schule die Weiterentwickelung unseres Volkes in sittlicher, kultureller und nationaler Beziehung, den konfessionellen Frieden und die wahre Religiosität gewährleistet.

Der dritte Preußische Lehrertag, der am 29. Dezember 1905 in Berlin tagte, hat in derselben Angelegenheit folgende Beschlüsse gefaßt:

Eine Verquickung der Frage der Konfessionalität der Volksschule mit der Schulunterhaltung ist sachlich nicht zu rechtfertigen und darum in diesem Entwurf grundsätzlich abzulehnen.

Unbeschadet dieser grundsätzlichen Stellung erhebt die Versammlung ernste Bedenken gegen die konfessionellen Bestimmungen des Entwurfes. Sie genügen nicht dem Artikel 24, Absatz 1 der Verfassung, der bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen den konfessionellen Verhältnissen möglichste Berücksichtigung zugesteht, ordnen vielmehr unter angeblicher Berücksichtigung der konfessionellen Interessen das Volksschulwesen einseitig den historisch-kirchenregimentlichen Rücksichten unter. Durch diese Bestimmungen wird die Weiterentwickelung der Volksschule zu einer einheitlichen nationalen Bildungs-Anstalt unterbunden und die Errichtung voll entwickelter Schulsysteme verhindert, insbesondere die unterrichtliche Versorgung der Kinder der Minderheit erheblich geschädigt.

Den Schulgemeinden ist freizustellen, ob sie konfessionelle oder gemeinsame Schulen errichten bezw. die bestehenden Schulen konfessionell oder gemeinsam einrichten wollen. Ebenso ist den Gemeinden das Recht zu gewähren, konfessionelle und gemeinsame Schulen nebeneinander einzurichten. In diesem Falle steht es den Eltern frei, ob sie ihre Kinder einer konfessionellen oder einer gemeinsamen Schule zuführen wollen.

Die aus der konfessionellen Trennung der Schulen entstehenden Mehrkosten haben die betreffenden Gemeinden ohne Beihilfe des Staates selbst zu tragen; dagegen kann für den Religions-Unterricht der Minderheiten an mehrklassigen Schulen durch Anstellung von Lehrern der Minderheiten über die Forderungen des Entwurfes hinaus Sorge getragen werden.

Die Zusammenstellung der Lehrkörper an Schulen mit Kindern verschiedener Konfession soll möglichst der konfessionellen Zusammensetzung der Schüler entsprechen."

Aus den Kantonen.

1. **Schwyz.** In der kühn aufstrebenden „Fremdenstadt" Brunnen tagte am 25. Januar die Sektion Schwyz-Arth-Küßnacht des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner, um auf diesem althistorischen Boden ein Referat anzuhören, das in engster Beziehung zum Versammlungsorte stand. Hochw. Hr. Seminarlehrer Pius Kistler referierte nämlich über das Thema: „Beiträge zur Geschichte von Schwyz und Nidwalden vor dem ewigen Bunde", und verbreitete durch seinen interessanten und gediegenen Vortrag Licht und Klarheit in jenes vielfach dunkle und unbekannte Zeitalter. Der wissenschaftlich wertvolle Vortrag erntete allgemeinen Beifall.

Die Herren Lehrer Dettling von Seewen und Bücheler sen. von Ingenbohl erstatteten eingehenden Bericht über die letzten Herbst in Luzern abge-

haltene Delegierten-Versammlung. Es warteten dann noch einige kleinere Vereinsgeschäfte der Erledigung, die unter der schneidigen Leitung von Lehrer Stäubli von Arth prompt abgewickelt wurden.

Nun erhob sich unser Ehrengast Abbé Jolie (welcher gegenwärtig in Brunnen eine französische Privatschule leitet) und führte in zündender Sprache die gegenwärtig traurigen Zustände seines lb. Vaterlandes vor unser geistiges Auge. Alle Anwesenden waren tief ergriffen von dem edlen Schmerze dieses greisen Priesterherzens, umsomehr, da aus all' seinen Worten die innigste Liebe zu seinem schönen, aber jetzt so unglücklichen Vaterlande hervorleuchtete. Er gab seiner Freude Ausdruck und beglückwünschte uns, hier eine Versammlung zu treffen, wo Geistliche und Lehrer in guter Eintracht und treuer Liebe miteinander tagten.

Als Ausguß dieser seiner Freude spazierte eine ganze Batterie des feurigen Burgundersaftes auf den Tisch, und die Herren Pädagogen teilten diese unerwartete „Burgunderbeute" friedlich „nach der Anzahl der gestellten Mannschaften". Besten Dank dem großmütigen Spender, möge es ihm vergönnt sein, recht bald glücklichere Tage über sein teures Heimatland hereinbrechen zu sehen.

Der zündende Wein weckte bald die Geister, so daß auch die Gemütlichkeit zur vollen Geltung kam — es wurde gesungen und fröhlich geplaudert.

Eine solche Tagung ist nicht nur lehrreich, nein, sie stärkt auch unsere Berufsfreudigkeit und knüpft die Bande echter kollegialer Freundschaft noch enger. Auf recht zahlreiches Wiedersehen im Sommer!

2. **Graubünden.** Es geht kunterbunt zu bei uns in den Bergen droben. Hört nur, ihr Unterländer, was man an einer Ilanzer-Lehrerkonferenz nicht erleben kann. Erst entwickelt man ein eigenes System über Seele, Gott und Jenseits. Und wenn's 9/10 der Lehrer nicht verstehen, dann poltert man. Später spaziert eine neue Methode über Schuldisziplin und Schulzucht auf, genannt „englisch-amerikanische Selbstregierungs-Methode". Nach dieser Methode gäbe es in jeder Schule, eventuell Klasse, zwei Gruppen Kinder, regierende, und regierte. Das System hat nun freilich nicht allen Konferenzmitgliedern gefallen wollen, sogar einem nicht, der es im Auslande in der Praxis gesehen. Aber Herr Pfarrer Ziegler schlug alle Bedenken in die Luft, kühn und flügelbewehrt. Er haut kräftig auf die französischen Klöster, diese angeblichen Tortur-Anstalten ein, singt ein hohes Lied auch der Schule ohne Körperstrafe und derlei mehr. Die „neue Methode" hat wirklich nicht sonderlich imponiert, denn Herr Ziegler hat sie mit seiner Art Verteidigung nicht ins beste Licht gestellt. Katholische Lehrer und Schulfreunde, haltet Wache, es geht immer deutlicher gegen alles Christliche in der Schule.

3. **Solothurn.** Im Kantonsrate kam letzthin das Gesetz betr. Besoldung der Professoren zur Sprache. Die bezügliche Diskussion ist lesenswert; sie zeigt daß auch der dickhäutigste Radikalismus allgemach einsieht, daß er einseitige und rücksichtslose Auswahl des Lehrkörpers nur mehr schwer verteidigen kann, die ranzigsten Ladengaumer rücken in die Linie und zwar gustös est garniert und flankiert. Aber sie ziehen nicht mehr, es sind und bleiben — Ladengaumer, die auch der Rassenreinste nicht als Edelgewächs anerkennen will. Folgende Voten mögen angebracht sein:

Munzinger, Berichterstatter der Regierung: Die Besoldungen der Lehrer an unserer Kantonsschule wurden 1874 festgesetzt auf Fr. 2800—3200, wozu die Altersgehaltszulagen kommen. Seit 32 Jahren ist aber nicht nur die Lebenshaltung teurer geworden, sondern die Arbeitslast dieser Professoren hat bedeutend zugenommen, da die Zahl der Zöglinge viel größer geworden ist. Ihre Besoldungen stehen im Mittel nur 300 Fr. höher, als die Besoldungen der städtischen Primarlehrer. Das ist kein Verhältnis. In allen Nachbar-

kantonen, in Biel, Burgdorf, Aarau, sind diese Professuren viel höher besoldet, höher sogar, als unsere Kantonsschul-Professoren nach der geplanten Erhöhung bezahlt sein werden. Zufälligkeiten haben wir es zu verdanken, daß wir trotzdem bisher tüchtige Lehrkräfte an unserer Kantonsschule gewinnen konnten. Aber für die Zukunft müßten wir fürchten, daß uns nur noch die Auswahl unter minderwertigen Kräften bleiben würde; und ein minderwertiges Lehrpersonal wäre ein großer Schaden für eine Lehr-Anstalt von solcher Bedeutung. Also eine Besoldungserhöhung ist notwendig. Wir haben im Entwurfe bescheidene Rahmen einzuhalten gesucht. Die Ansätze werden im Mittel um 600 Fr. erhöht, und überschreiten 3800 Fr. nicht. Der Regierungsrat beantragt daher Eintreten auf das Gesetz.

Dr. Kaiser, Berichterstatter der Kommission: Die Kommission hat einstimmig beschlossen, auf die Vorlage einzutreten, und alle Parteien haben im Prinzip derselben zugestimmt.

Oberrichter Reinhard (kathol.-konservativ): Die Volkspartei ist auch für Eintreten, und wendet nichts ein gegen die vorgeschlagenen Ansätze, wünscht aber bei diesem Anlasse, daß die kathol. Bevölkerung im Professorenkollegium besser vertreten werde, damit nicht so viele Familien der Anstalt entfremdet werden und ihre Söhne lieber an andere Lehr-Anstalten schicken, wie es jetzt geschieht. Munzinger kommt auch auf letztere Bemerkung zu sprechen. Der Regierungsrat stellte es bei der Auswahl der Lehrkräfte nicht auf die Konfession, sondern nur auf die Tüchtigkeit der Bewerber ab. Auf diese Weise sind tatsächlich eine Reihe von Katholiken in das Professorenkollegium hineingekommen. Ob nun diese Herren „praktizieren" oder nicht — das ist ihre Sache, und uns kommt es nicht zu, sie darnach zu befragen. Kaiser: Die Volkspartei zeigt durch ihre Zustimmung, daß es ihr Ernst ist mit dem Versprechen, überall zum Volkswohl mitarbeiten zu wollen. Was die Besetzung von Professuren betrifft, so wird nur auf persönliche Tüchtigkeit, nicht auf Konfession und politische Betätigung Rücksicht genommen. Vielleicht ist es früher anders gewesen, aber unter der jetzigen Regierung wird auch ein Angehöriger der Volkspartei sicher gewählt werden, wenn er der Tüchtigste von allen Bewerbern ist. — Rumpel (kathol.-konservativ) wünscht, daß die Professoren beim Unterricht sich bemühen möchten, die religiöse Ueberzeugung anders denkender Schüler nicht zu verletzen. — Nach kurzer Einzelberatung wird der Gesetzesvorschlag mit großer Mehrheit angenommen.

4. Uri. Die Schulordnung ist im Landrate endlich durchberaten worden. In allen wichtigen Fragen der Schulordnung verblieb es bei den Beschlüssen des Landrates vom 16. und 17. November 1904, sowie bei den Anträgen der Kommission. Darnach beträgt die Schulstundenzahl der Primarschulen im Minimum 4200, nicht eingerechnet die Repetitions- und die Fortbildungsschule. Die Halbtagschulen werden ihr Pensum in sieben Schuljahren erledigen.

5. Schaffhausen. Für das Jahr 1905 schlägt der Regierungsrat dem Großen Rate folgende Verteilung der 24 910 Fr. betragenden Quote der eidgen. Schulsubvention vor: 1. Erhöhung des Minimums der bisherigen gesetzlichen Lehrerbesoldungen auf 1600 Fr., ferner aller andern Elementarlehrer- und Lehrerinnenbesoldungen um je 100 Fr.; 2. Ueberweisung eines Betrages von 8000 Fr. an die Lehrerunterstützungskasse und 3. Verwendung des Restes von 805 Fr. für Abhaltung eigener Fortbildungskurse für Elementarlehrer oder für Verabreichung von Stipendien zum Besuche auswärtiger Kurse oder zur Bestreitung der Stellvertretungskosten von Elementarlehrern im Militärdienste. Die Zuwendung an die Lehrerunterstützungskasse geschieht in der ausdrücklichen Meinung, daß die Kasse damit für zwei Jahre ausgesteuert und die Möglichkeit offen bleiben soll, das nächste Jahr dann der Anstalt für Schwachbegabte einen Beitrag in gleicher Höhe zuzuweisen.

Kleine pädagogische Notizen.

Berlin hat mit Rektoren **3134 Lehrkräfte** an Gemeindeschulen.

Im Stadttheater zu **Kiel** fanden auch heuer bis Weihnachten an jedem Mittwoch und Sonnabend **Schülervorstellungen** statt. Begonnen wurde mit der Aufführung von „Wilhelm Tell".

In **Danzig** beging eine 13jährige Schülerin Selbstmord. Es sollte wegen mehrerer kleinerer Vergehen mit dem Vater Rücksprache genommen werden. Aus Angst nahm das Kind eine ätzende Flüssigkeit zu sich und starb bald nachher im Krankenhause.

Ferienaufgaben haben keinen hohen Wert und sind daher zu beseitigen. So verfügt die städtische Schuldeputation in Berlin an die Rektoren der Berliner Gemeindeschulen.

Literatur.

1. **Andrees Hand-Atlas**, nachgeführt und bedeutend erweitert und vervollkommnet von Scoblet, erscheint schon wieder in neuer Auflage, in fünfter, als Jubelausgabe, lieferungsweise jede Woche. Preis der Lieferung 62 Cts. In der kurzen Zeit von 25 Jahren fünf Auflagen von einem Werke dieses Inhaltes und Umfanges, bei 300 Karten, zu dem Preise von 35 Fr., während der ihm einzig in Konkurrenz stehende Stieler'sche Hand-Atlas bis zum Erscheinen Andrees gegen 100 Fr. kostete, ist eine Ausnahmserscheinung auf diesem Gebiete. Der Atlas ist aber auch schon bei seinem Erscheinen in erster Auflage zum Gemeingute aller Gebildeten, Gelehrten und Geschäftsleute geworden. — Die fünfte und die erste Ausgabe weisen einen geradezu frappanten Unterschied auf. G.

2. **„Die Zukunft"**, redigiert von Stiftsbibliothekar Dr. Adolf Fäh, dem bekannten Kunsthistoriker, macht stetig Fortschritte. Einen Beweis dafür findet der Leser natürlich im Inhalt als solchem, dann in der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Briefkastens, in der großen Abwechslung der HH. Mitarbeiter und in der Zunahme trefflicher Bilder. Der Lehrer sollte das treffliche und billige Organ (Fr. 2. 40 bei Eberle & Rickenbach in Einsiedeln) den kathol. Jünglingen warm empfehlen. -r.

3. **Die Warte**, heute unter Dr. Jos. Popp stehend, einer anerkannten literarischen Kapazität. Diese Monatsschrift für Literatur und Kunst ist stellenweise stark modernisiert, in vielfacher Richtung sehr weitherzig und bisweilen fast zu weitgehend und daher gewissen literarischen Auswüchsen gegenüber zu nachsichtig. Allein wir leben auch literarisch in einer Periode kritischen Werdeprozesses, in welcher das Urteil des Einzelnen doppelt vorsichtig sein soll, so lange ein Organ keine kirchlichen Lehren angreift und keine katholischen Grundsätze mißachtet. In beiden Richtungen verdient die „Warte" alle Anerkennung, finden sich unter ihren Mitarbeitern doch katholische Männer wie Dr. R. von Kralik, Dr. Jos. Popp, Dr. P. Expeditus Schmidt u. a., die in katholischen Kreisen guten Klang haben. Sie ist auch geistreich gehalten und in der Auswahl der Thematen weitblickend. Recht wertvoll ist die reiche Zeitschriften- und Bühnenschau. Einige Arbeiten: Theodor Fontane als Kritiker. — Vom Wesen des modernen Essay. — Enrica von Handel-Mazzetti. — Göthe als Romantiker. — Erzählende Literatur ꝛc. ꝛc. Je drei Hefte Mark 2.—. Allgemeine Verlags-Gesellschaft in München. P.

4. **Gottesminne.** Von P. Ansgar Pöllmann. Alphonsus-Buchhandlung in Münster i. W. 12 Hefte Mark 4. 50.

Das erste Heft 1906 enthält: Weihnacht der Völker, von L. Krapp. Die